

meldet, ein übles Ende. Er wurde am 27. August 1751 in einem Alter von 61 Jahren nächst St. Martin (d. i. der Friedhof zu Sch.) auf daselbstigem Wiesplatz unweit der anderletzten Stationsjaul von unserem berühmten Meister Erasmo glücklich decapitiert. Er hat sich dabei sehr wohl und wacker eingestellt und disponiert; er war vor Jahren unter Abten Didaco und Siardo unser Klosterjäger, zu Hopferbach sesshaft, ein geschickter beredter Mann, hat auch bei der Herrschaft vieles gegolten; weil er aber zugleich auch Holzmann war, und mit Ausgab und Verkaufung des Holzes zu schelmen (halsunken) angefangen, so wurde er lehenfällig gemacht und ihm nach abgeschworener Urphed die Herrschaft verwiesen. Darauf vagierte er das Land hin und her und verhielt sich mit Wildbreitschießen und Stehlen; er war früher zu Zwiefalten und Sigmaringen zc. eingelegt und wurden ihm an letzterem Ort zwei Finger an der rechten Hand abgeschritten. Item hat er unweit von hier ein Pferd und in einem anderen Haus ein Reitkupp (Reitzug?) dazu gestohlen, weswegen er und noch wegen anderer Diebstähle zu Wallerste in (?) eingezogen, ihm das Todesurteil verlesen, auch schon bereits auf den Stuhl, um enthauptet zu werden, gesetzt, aber annoch pardonniert und statt dessen mit dem Galgen kauterisiert worden. Dessen ungeachtet aber fuhr er zu stehlen fort, kam hier ein und obwohl er vi constituti nicht mehreres als etwelche furta eingestanden, so ist man doch mit ihm als toties correcto et nunquam emendato mit der Exekution fortgefahren. Als Schelmenpatres wurden ihm zuverordnet P. Gilbert Schütz, welcher trefflich mit dergleichen Gefellen umzugehen weiß und P. Isfried Strobel, so die Leichpredigt gehalten.

Am 10. April wurde ein verdammlisches abergläubisches Komplott entdeckt, welches seine Zusammenkunft in Martin Kochs Haus in unserem nahen Dorfe Kürnbach hatte, um zwei Geister zu erlösen und dadurch viel Geld zu bekommen. Der Anstifter dieses höllwürdigen Trevels war ein gewisser Balthas Megele (?), ein Oberländer von Geburt, welcher auch wegen der „hölzernen Herrgotte“, die er schnitzte, der „Herrgottsmann“ genannt wurde. Der

Anfang seiner verdammlichen Thätigkeit bestand darin, daß er vielen Leuten, darunter auch dem Martin Koch, gewisse Mittel anerbote, Kraft deren ihre s. v. Kühe allein, die übrigen aber keine Milch lassen würden. Weilten also zu Kürnbach sich etwelche dieser Mittel bedient, sind große Feindschaften, Argwohn und Zwietracht in dieser Gemeinde entstanden; seine Bosheit aber wurde immer größer. Denn weil er schon eine lange Zeit in des Martin Kochs Haus aus- und einging, hat er eine geile Liebe zu etwelchen Dienstmägdelein geheget, um welche auszuführen er folgende teuflische List erdacht. Er gab nämlich diesen leichtgläubigen Tropfen, wie auch dem Mart. Koch und Weib zum öfteren vor, daß in diesem Haus und dessen Gegend zwei Geister giengen, welche sich vor 200 oder 300 Jahren auf verschiedene Weise mit einander versündigt hätten; er sei derjenige, den Gott allein zur Erlösung dieser Seelen auserkiesen; doch sei notwendig, daß auch andere, besonders die Mägdelein, dazu verhilflich seien. Um also seinem geilen Bocksbegehren genug zu thun, stellte er diese Geisterbeschwörung allzeit bei dunkler Nacht und zwar in Mitte der Mägdelein an; er kniete nieder und betete mit lauter Stimme mit anderen einen Rosenkranz zc.; unter diesem Gebet aber waren seine Hände beschäftigt, *veneros et lascivos puellarum tactus* auszuüben. Als aber diese in sein Begehren einzuwilligen sich weigerten, sagte er, daß die Geister, weil sie vormals „eben also“ sich mit einander versündigt, auf keine andere Art erlöst werden können. Die einfältigen Tröppfinnen glaubten es und ließen diesen „Sufammter“ (er war 60 J. alt) mit sich machen, was er wollte. Sein Versprechen, daß sie nach vollendeter Erlösung viel Geld bekommen würden, munterte sie auf, daß sie auf sein Verlangen ihre Arme entblößten und ihre Röcke bis über die Kniee aufstürmten, um ihm desto besser nach seinem Willen zu sein. Sein Weib, eine verruchte Kanaille, mußte indessen einen Geist agieren, kam dann, während ihr Mann in *camera caritatis*, d. i. im Bette sein 6. Spiel übte, zum öfteren vor das Fenster. Er unterredete sich hierauf mit ihr und frug, was ihr zur Erlösung abgienge, worauf